Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Zweiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 64. | Bezugspreis vierteljährlich 30 Mk., monatlich 10 Mk. 6gesp. Millimeterzeile 75 Pf., Ausw. 1 M. Reklame 3 M. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag. | Brockau. Sonntag, den 4. Juni | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922

Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum.

Der Mittwoch hat dem Reichstag die Pfingstferien und auch die Entscheidung der Abstimmung gebracht. Damit hat die sogenannte große politische Aussprache einen Abschluß gefunden. Man hatte sich in der Oeffentlichkeit zunächst den Kopf darüber zerbrochen, wie die Aussprache überhaupt ausgehen würde. Es war von allerhand Abstimmungen gesprochen, die stattfinden sollen. Man nahm an, daß der Reichstag einmal die Tätigkeit der deutschen Unterhändler in Genua gutheißen sollte. Nach einiger Ueberlegung brach sich jedoch die Ueberzeugung Bahn, daß dies nicht gut angängig sei. Es handelte sich ja im Grunde genommen gar nicht um eine Regierungshandlung. Wir waren Gäste bei einer Konferenz, die eigentlich nichts Positives gebracht hat. Dafür kann die deutsche Regierung naturgemäß nicht verantwortlich gemacht werden. Anders wäre es mit dem Rapallovertrag gewesen. Den hat man vorsichtigerweise dadurch ausgemerzt, indem beschlossen wurde, ihn später noch ausführlich zu besprechen und ratifizieren zu lassen. An sich wäre dies gar nicht nötig. Einzelne Teile bedürfen zwar der Zustimmung des Parlamentes, es würde aber genügen, wenn man sich darüber unterhalten würde, wenn es Zeit ist, an den Ausbau der wirtschaftlichen Verhältnisse mit Rußland zu gehen. Andererseits hat aber die Sowjetvertretung in Moskau eine Ratifizierung vorgenommen. Aus diesem Grunde könnte vielleicht eine Nichtratifizierung seitens Deutschlands als Unhöflichkeit angesehen werden können.

Wenn es überhaupt zu einer Abstimmung kam, so war dies nur möglich infolge des Mißtrauensvotums der Deutschnationalen, die daran Anstoß genommen hatten, daß die deutsche Regierung die Verhandlungen mit der Reparationskommission geführt hat, ohne sich vorher mit dem Parlamente in Verbindung zu setzen. Um den Parteien Zeit zu lassen, zu diesem deutschnationalen Antrage Stellung zu nehmen, war die Abstimmung von Dienstag auf Mittwoch verschoben. Bekannt war, daß in der Deutschen Volkspartei eine Strömung vorhanden war, sich bei der Abstimmung passiv zu verhalten. Inzwischen war aber die deutsche Antwort an die Reparationskommission bekannt gegeben worden, mit der die Deutsche Volkspartei nicht zufrieden war. Der Abgeordnete Becker-Hessen machte deshalb den Versuch, noch in letzter Stunde eine Reparationsdebatte zu entfesseln, da seine Partei ihre endgültige Haltung zum Mißtrauensvotum von der Erklärung der Regierung abhängig machen würde. Der Aeltestenausschuß, in dessen Sitzung der Reichskanzler noch einmal dringend gebeten hatte, jetzt von einer Erörterung abzusehen, aber das Versprechen abgegeben hatte, bei der ersten besten Gelegenheit Rede und Antwort zu stehen, beschloß, die Entscheidung dem Plenum zu überlassen. Hier fanden nun die Unabhängigen einen Ausweg, trotzdem sie sich zuerst im Sinne des Verlangens der Deutschen Volkspartei ausgesprochen hatten, indem Herr Crispien den Antrag stellte, die Besprechung des Reparationsproblems erst auf die Tagesordnung zu setzen, wenn der Reichskanzler sich bereit erklärt hat, antworten zu wollen. So entschied dann auch das Haus und es brauchte nur über das Mißtrauensvotum abgestimmt zu werden, das dann gegen die Stimmen der beiden rechtsstehenden Parteien und der sechs anwesenden Kommunisten abgelehnt wurde.

Deutsches Reich.

Die Entscheidung der Reparationskommission.

Die Reparationskommission hat bereits am Mittwochabend ihre Antwort auf die deutsche Note fertiggestellt und sie der deutschen Regierung zugehen lassen. Sie traf im Laufe des Donnerstagvormittag in Berlin ein. Sie umfaßt vier Schreibmaschinenseiten. Der hauptsächlichste Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen, daß das bisher vorläufige Moratorium vom 1. Juni ab in einen endgültigen Zahlungsaufschub für das ganze Jahr 1922 umgewandelt wurde. Zugestanden wird, daß über Einzelheiten noch Beratungen stattfinden müssen und schließlich wird Kenntnis genommen, daß Deutschland seine Vorschläge für die Regelung der schwebenden Schulden von einer auswärtigen Anleihe zu vernünftigen Bedingungen abhängig gemacht hat.

Ausland.

+ Eine neue österreichische Regierung.

Die vor einigen Tagen zurückgetretene Regierung Schober ist nun durch eine neue, aus Christlich-sozialen und Großdeutschen zusammengesetzt, als rein bürgerliche Regierung ersetzt worden. Bundeskanzler wurde der Obmann der Christlich-sozialen, Seipel. Im übrigen besteht das Kabinett aus 7 Christlich-sozialen und 3 Großdeutschen. Das Kabinett wurde mit 101 Stimmen der Christlich-sozialen, der Großdeutschen und der Bauernpartei gegen 58 Stimmen der Sozialdemokraten vom Nationalrat gewählt. Am Mittwoch stellte sich das Kabinett dem Nationalrat vor. Seipel hielt die Programmrede, in der er darauf hinwies, daß er auch dem letzten Kabinett unter dem alten Regime angehört habe. Als es sich dann nach dem Zusammenbruch darum gehandelt habe, für das Volk ein neues Dach zu zimmern, habe er daran mitgearbeitet, und dabei habe er die Not dieses Volkes kennengelernt, das man aus den alten staatlichen und wirtschaftlichen Verbindungen herausgerissen habe, ohne ihm, allen Proklamationen vom freien Selbstbestimmungsrecht zum Trotz, zu gestatten, in neue einzutreten. Er habe täglich mehr gelernt, daß dem österreichischen Volke kein Deus ex machina helfen könne, und daß es daher das verkehrteste wäre, nicht jetzt auf diesem Boden und unter den gegebenen staatsrechtlichen Verhältnissen alle Kräfte zusammenzufassen, sondern von einer äußeren Veränderung, von einer Rückkehr zur Monarchie das Glück zu erwarten. Sein Bekenntnis zur Republik habe den Sinn eines Bekenntnisses zur Arbeit für das Volk in der Republik. Ob jemand meint, das deutsche Volk in Oesterreich werde in der ihm durch den Staatsvertrag von St. Germain zugesicherten Selbständigkeit weiter leben, oder ob jemand glaubt, es werde in eine größere nationale Einheit aufgehen — weiter leben müssen wir alle zusammen, die wir Fleisch vom Fleisch dieses Volkes sind, und Blut von seinem Blut, wir müssen alles tun, was in unserer Macht steht, daß es lebe. (Beifall und Händeklatschen.)

+ Reparationsdebatte im englischen Unterhaus.

Im englischen Unterhaus fand am Mittwoch eine große Debatte über den Stand der Reparationsfrage statt. Sie wurde eingeleitet durch eine Rede des Arbeiterführers Clynes. Er sagte, England sei der wahre Freund Frankreichs und wünsche von Herzen, dies dauernd zu bleiben. Diese Freundschaft mit Frankreich brauche jedoch nicht zu beruhen in Punkten und Verträgen, und sie werde gerade deshalb umso höher geschätzt, weil sie nicht aus irgendeiner geheimen Vereinbarung erwachse. Wenn Frankreich in einem Punkte der Politik, der nicht mit der englischen Auffassung in Uebereinstimmung gebracht werden könne, anderer Ansicht sei, so könnten dennoch beide Länder ihre verschiedenen Wege gehen, ohne dabei ihre Freundschaft aufzugeben. Man könne Deutschland vielleicht niederschmettern und zerstücheln, aber dadurch würde man es Deutschland weniger möglich machen, die geforderten Reparationen innerhalb der von den Alliierten festgesetzten Zeit zu bezahlen. England habe auch in Frankreich Hoffnungen erregt, die sich jetzt als vollkommen undurchführbar erwiesen. Einen großen Teil des Tadels wegen der bestehenden Differenzen mit Frankreich treffe die britische Regierung, denn Frankreich sei durch die englischen Wahlen im Jahre 1918 irregeführt worden. Diese Wahlen hätten Frankreich bei der Verfolgung seiner verehrten Politik ermutigt. Clynes fragte, für welche Zeit die Ruhr-Frage aufgeschoben worden sei und für welche Zeit diese Verschiebung erfolgt sei durch die Vereinbarung, die in den letzten Tagen zwischen Frankreich und Deutschland durch die Reparationskommission erzielt worden sei. Die Drohung mit militärischer Gewalt zur Eintreibung der Reparationen sei eine dauernde Quelle der Ungewißheit. Sie biete ein ernstes Hindernis für das wirtschaftliche Wiederaufleben in England. Welche Einwände könnten gegen eine internationale Anleihe bestehen, wie sie vor kurzem von Deutschland vorgeschlagen wurde, um Deutschland in den Stand zu setzen, wenn auch nicht die gesamten Reparationen, so doch bestimmt einen großen Teil zu bezahlen? Könne man diese Bezahlung nicht von Deutschland viel besser erlangen durch ein Uebereinkommen oder durch ein Schiedsgericht als durch die Anwendung von Gewalt?

Kenworthy erklärte bezüglich Rußlands, es habe keinen Zweck, zu versuchen, Rußland in die Gemeinschaft der Nationen zurückzubringen. Was Deutschland anbetreffe, so müßten die Reparationen bis zum Maße der Durchführbarkeit bezahlt werden. Wenn man wirklich die Lage Europas bessern wolle, müsse man alles anwenden, um die Zurückziehung der Besatzungsheere zu erreichen. Das Besatzungsheer habe bereits mehr verschlungen, als man von Deutschland erhalten habe. Wenn der Völkerbund zu einer Realität gemacht werde, wäre er eine viel bessere Verteidigung für Frankreich als jeder Akt von Gewalt oder jedes militärische Bündnis.

Hierauf ergriff Lloyd George das Wort. In einer kurzen Darlegung der Reparationsfrage führte er aus, man könne annehmen, daß die kritische Phase, in welcher sich die Reparationsfrage vor kurzem befand, für den Augenblick vorüber sei. Es bestehe kein Grund zu einem Zwist zwischen Frankreich und England, und alle Mitteilungen, die ihm zugingen, drückten die Hoffnung aus, daß ein Abkommen zustande kommen würde, das nicht nur für den Schuldner, sondern auch für die Gläubiger-Staaten annehmbar sein würde. Er freue sich, daß die Deutsche Regierung sich wirklich bemühe, den Wünschen der Reparationskommission entgegenzukommen. Nach Erwähnung der Schwierigkeiten der deutschen Regierung sagte Lloyd George weiter, die jetzige deutsche Regierung habe sich verpflichtet, ihr Bestes zu tun, um den Friedensvertrag auszuführen und er glaube, sie bemühte sich ehrlich um seine Ausführung. Sie habe erheblichen politischen Schwierigkeiten entgegenzutreten, und wenn sie diesen Schwierigkeiten begegne, wie sie es tatsächlich tue, so habe sie Anspruch auf jede Rücksicht und jeden Respekt, den man gewähren könne. Eine Politik der Nichterfüllung des Friedensvertrages würde eine Politik sofortigen Unheils für Deutschland sein. Ohne Frage würde Frankreich allein vorgehen, wenn Deutschland dem Versailler Vertrage gegenüber irgendeine Mißachtung zeigen würde. Wenn eine deutsche Regierung an das Ruder käme, die dem Friedensvertrage Widerstand leisten wolle, so würde Frankreich bei der Ausführung seiner Bestimmungen nicht allein gelassen werden, sondern England und Frankreich würden zusammen vorgehen. Großbritannien trete ein für eine Politik der Mäßigung und auch für eine Politik der Erfüllung des Vertrages. Jedes isolierte Vorgehen seitens eines der Verbündeten würde unheilvoll sein für die zwischen ihnen bestehende Entente.

+ Faszistenunruhen in Bologna.

Durch Faszisten, die aus verschiedenen Gegenden, namentlich aus Ferrara, nach Bologna gekommen waren, sind Unruhen hervorgerufen worden. Telegraphenleitungen wurden zerstört und einige Häuser von Sozialisten angezündet. Besonders richtet sich der Haß der Faszisten gegen die Genossenschaften, denen mehrere Häuser in Brand gesteckt wurden. Anläßlich dieser Zwischenfälle erteilte der Ministerpräsident die strengsten Anweisungen, um weiteres Unheil zu verhüten.

Deutscher Reichstag.

224. Sitzung — 31. Mai 1922.

Auf Antrag des Abg. Alpers wird der Gesetzentwurf zur Ausführung des Art. 18 der Reichsverfassung Neubildung von Bundesstaaten durch Abstimmung der Bevölkerung von der Tagesordnung abgesetzt. Er soll in der ersten Sitzung nach den Ferien behandelt werden.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Gesetzes über den

Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark

betreffend die Regelung der durch den Uebergang der Staatshoheit in Nordschleswig an Dänemark entstandenen Fragen.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (D. Vp.) berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses. Der Ausschuß sieht in dem Vertrage, der eine Folge des Versailler Friedensvertrages ist, den besten Weg für eine Verständigung zwischen den beiden Ländern und hat deshalb dem Vertrage zugestimmt.

Reichskanzler Dr. Wirth: Bei den Verhandlungen habe die Regierung ihre Aufgabe darin erblickt, auf der Grundlage der tatsächlich geschaffenen Verhältnisse mit der dänischen Regierung zu einer Verständigung über die zahlreichen Fragen des täglichen Lebens zu gelangen. Diesen Weg der direkten Verständigung habe auch die dänische Regierung als zweckmäßig erkannt. Zu dem Erfolg habe nicht zuletzt die Politik und die persönliche Einwirkung des dänischen Außenministers beigetragen. Der Vertrag werde hoffentlich dazu dienen, die beiden Völker in absehbarer Zeit einander näherzubringen. Der Gedanke, daß unsere Volksgenossen im germanischen Kulturkreis verblieben, habe etwas Tröstliches für uns, auch jenseits der Grenze hätten diese die Möglichkeit, den Gedanken des Deutschtums zu pflegen und treue Anhänger der deutschen Kultur zu sein. Der Kanzler dankt im Namen der Regierung denen, die an den Verhandlungen mitgewirkt haben. (Beifall.)

Abg. Frohme (Soz.) stimmt dem Vertrage zu und hofft auf Schutz der Minderheiten.

Abg. Thomsen (Dn.) erklärt, daß seine Partei die durch den Gewaltvertrag von Versailles geschaffene neue Landesgrenze nicht anerkennen könne.

Abg. Dr. Runkel (D. Vp.) stimmt dem Vertrage zu, bedauert aber, daß Dänemark Gebiete für sich beansprucht hat, die unzweifelhaft zu Deutschland gehören.

Abg. Dr. Breitscheid (U. Soz.) stellt fest, daß von allen Verträgen ähnlicher Art dieser am schmerzlichsten sei.

Abg. Gothein (Dem.) billigt den Vertrag und bedauert, daß eine große Zahl von Deutschen jenseits der Grenze bleibt.

Darauf wurde der Vertrag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Besprechung der Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission vom 30. Mai d. J. soll nach Antrag Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) auf die Tagesordnung gesetzt werden. Nach längerer Geschäftsordnungsaussprache wird die Angelegenheit dem Aeltestenausschuß überwiesen, der sofort zusammentritt.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung wird in zweiter und auch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung der Gesetzentwürfe über die

Versicherungspflicht in der Krankenversicherung,

die Grundlöhne bei den Krankenkassen und der Gesetzentwurf über Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Die Regierung hatte beantragt, das krankenkassenversicherungspflichtige Einkommen von 10 000 ℳ auf 60 000 ℳ zu erhöhen. Der Ausschuß schlägt eine Erhöhung auf 72 000 ℳ vor. Der Ausschußantrag wird angenommen, desgleichen die ganze Vorlage in der Ausschußfassung.

Es folgt die zweite Beratung eines von allen Parteien eingebrachten Gesetzentwurfes, nach der die Grenzen für die Versicherungspflicht und -berechtigung und die Höchstgrenze für den Grundlohn in der Krankenversicherung, ferner die Geldbeträge in der Unfallversicherung sowie die Jahresarbeitsverdienste in der Unfallversicherung, und schließlich das Maß der Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angestelltenversicherung von der Reichsregierung geändert und Uebergangsvorschriften erlassen werden können.

Ein gemeinsamer, vom Abg. Andre (Ztr.) begründeter Antrag der Bürgerlichen und Sozialdemokraten fordert, daß in der

Angestelltenversicherung

die Grenze auf 100 000 ℳ festgesetzt werden soll. Auf die bisher bestehenden sollen vier weitere Lohnklassen aufgebaut werden. Dieser Antrag wird unverändert angenommen.

Das Soldatenversicherungsgesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Desgleichen der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Verwaltungskostenbeiträge bei Tilgungsdarlehen.

Das Reichsnotwirtschaftsgesetz wird dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Eine unabhängig-sozialistische Interpellation, die Auskunft von der Regierung über die Pariser Verhandlungen fordert soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden

Darauf wird ein Antrag Crispien (U. Soz.) gegen die Stimmen der Rechten angenommen, in eine Sitzung erst einzutreten, wenn der Reichskanzler weitere Mitteilungen über die Antwort der Regierung an die Reparationskommission machen könne. Damit ist der Antrag Becker-Hessen (D. V. P.) auf sofortige Besprechung der Note vorläufig erledigt.

Die Abstimmung über das deutschnationale Mißtrauensvotum.

Zunächst werden eine Reihe von Erklärungen einzelner Fraktionen abgegeben.

Abg. Crispien (U. Soz.) lehnt im Namen seiner Fraktion den Antrag der Deutschnationalen ab, weil die Unabhängigen den demagogischen Zielen der Deutschnationalen weder direkt noch indirekt Vorschub leisten wollen. Die Unabhängigen behielten sich vor, die Regierung über die Fortführung der Reparationspolitik zu interpellieren, um alsdann zu dem Verhalten der Regierung Stellung zu nehmen.

Abg. Hergt (Dn.) weist darauf hin, daß die Note mit der Souveränität Deutschlands völlig unvereinbare Einzelbestimmungen enthalte, wodurch das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen nur erhöhte Bedeutung erlangen kann. Die Regierung habe die Rechte der Volksvertretung von neuem schwer verletzt. Die unglückselige Erfüllungspolitik dürfe nicht in der bisherigen Weise fortgesetzt werden, deshalb müsse durch die Annahme des Mißtrauensvotums die Regierung beseitigt werden

In der Erklärung der Deutschen Volkspartei, die Abg Becker-Hessen (D. Vp.) abgibt, wird eine weitgehende Finanzkontrolle mit der Würde des Deutschen Reiches für unvereinbar gehalten. Da es der Deutschen Volkspartei durch Beschluß des Reichstages unmöglich gemacht werde, ihre Auffassung in dieser Richtung genauer darzulegen, bleibe nur die Zustimmung zum Antrag Hergt nunmehr übrig.

Abg. Höllein (Komm.): Wir werden für den deutschnationalen Mißtrauensantrag stimmen. — Die Bayerische Volkspartei lehnt das Mißtrauensvotum durch den Abg. Leicht ab.

Das deutschnationale Mißtrauensvotum wird darauf gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten abgelehnt.

Nächste Sitzung Dienstag, 13. Juni, nachmittags 2 Uhr: Vorlage zu § 18 der Reichsverfassung. Falls entsprechend dem Antrag Crispien vorher eine Mitteilung des Reichskanzlers eingeht, soll die Sitzung früher anberaumt werden.

Aus aller Welt.

Hospitalbrand in Rom. In der Nacht zu Donnerstag entstand in dem alten Hospital zum Heiligen Geist in Rom durch Unvorsichtigkeit im Waschraum ein Brand, der sich sehr rasch ausbreitete und einen Teil des Gebäudes erfaßte, in dem 40 Kranke lagen. Bisher wurden aus Brandtrümmern bereits 30 verkohlte Leichen geborgen.

+ **Admiral Graf Montecucoli †.** Den Wiener Abendblättern zufolge ist in Baden bei Wien der ehemalige Chef der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Admiral Graf Montecucoli im Alter von 79 Jahren gestorben.

+ **24stündiger Generalstreik in Böhmen.** Die Tschecho-Slowakische Gewerkschafts-Vereinigung und der Deutsche Gewerkschaftsverband in Reichenberg erließen eine gemeinschaftliche Kundgebung, worin sie zum 24stündigen Generalstreik für Freitag, den 19. Mai, als Zeichen der Solidarität mit den streikenden Metallarbeitern auffordern Ausgenommen vom Generalstreik sind humanitäre Anstalten und Betriebe von öffentlichem Interesse.

+ **Der frühere Abgeordnete Meunier,** gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Einverständnisses mit dem Feinde eingeleitet worden war, das aber niedergeschlagen wurde, ist jetzt nach einer Operation an den Folgen einer Bauchfellentzündung in Paris gestorben.

+ **Professor Hasselberg,** der Physiker der Akademie der Wissenschaften in Stockholm, ist dort im Alter von 74 Jahren gestorben.

Die Oberammergauer Passionsspiele in England? Es werden in London große Bemühungen gemacht, um die Oberammergauer Passionsspiele auch in London darzustellen. Theaterimpresario Courtneidge wird in wenigen Tagen in London zurückerwartet. Man hofft bestimmt, daß es ihm gelingen wird, die Passionsspiele im Laufe des nächsten Jahres aufzuführen.

Zum Untergang des Dampfers „Egypt". Das Begräbnis der bei dem Untergang des englischen Dampfers „Egypt" ums Leben gekommenen Passagiere, Offiziere und Matrosen, deren Leichen aufgefunden wurden, fand Montag abend in Brest statt. — Der Vizekonsul von England erklärte, 102 Personen würden vermißt, 28 Passagiere von 44 und 204 Mann Besatzung von 290 seien gerettet.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 3. Juni 1922

Pfingsten 1922.

Wieder einmal ist das Pfingstfest herangekommen, und die Menschheit rüstet sich, es zu begehen. Pfingsten ist wohl rein äußerlich betrachtet, mit das schönste aller Feste im Laufe des Jahres. Die Natur, die die Schrecken des Winters überwunden hat, steht in voller Pracht und zeigt uns ihre ganze Schönheit. Wir sehen das Getreide auf dem Felde üppig sprießen, das uns verheißungsvoll Nahrung verspricht. Die Natur verheißt uns von neuem, daß sie wieder der Vollendung entgegenreift. So ist nun das Pfingstfest nach dem Osterfest der bündigste Beweis dafür daß das Leben den Tod überwunden hat und einer neuen Blüte entgegengeht, die aber in sich wieder schon die Keime der Vollendung und des späteren Todes trägt.

Daß in einer solchen Zeit das Menschenherz am tiefsten bewegt wird, ist selbstverständlich. Ebenso darf man sich aber nicht wundern, wenn die dadurch ausgelösten Gefühle vornehmlich auf die Freude gestimmt sind. Geht es doch aufwärts! Nicht mit Unrecht hat man in diese Zeit die Ausgießung des heiligen Geistes gelegt. Die Welt entwickelt sich von selbst weiter. Auch im Menschenleben ist es so. Aber hier kommt es darauf an, in welchem Geiste eine solche Entwicklung vor sich geht. Ehe noch die jetzige große Katastrophe über die Menschheit hereingebrochen war, machte man sich um diese Zeit wenig Sorge, man feierte und freute sich der wieder erwachten Natur. Jetzt ist es anders geworden. Die Zeitumstände haben eigentlich jeden Anlaß für eine fröhliche Stimmung ausgemerzt. Das ist nicht nur bei uns so, die wir durch die Last der Niederlage schon von Hause aus zu den Niedergebeugten zählen, sondern auch bei denen, die sich stolz die Sieger nennen, und auch bei denen, die die Zuschauer der Katastrophe waren, aber bei ihrer Größe doch mit in den allgemeinen Strudel hineingerissen wurden.

Diesmal sind es, wie in den vergangenen Jahren, ebenfalls keine freudigen Stimmungen, die in der ganzen Welt herrschen. Trotzdem sehen wir aber jetzt doch wenigstens allerlei Ansätze zu einer Besserung. Ueberall ringt sich die Erkenntnis durch, daß eine Zeit wie die jetzige vor allem eine Erneuerung des Geistes nötig hat. Bisher wollte man eine solche nur bei uns erzwingen. Jetzt scheint aber auch die andere Seite eingesehen zu haben, daß der Geist in der ganzen Welt erneuert werden muß. Unter diesem Gesichtspunkte hat man die vor kurzem beendete Genuakonferenz zu betrachten, die allerdings greifbare Ergebnisse noch nicht gezeitigt hat. Sie hat aber auch mit unwiderstehlicher Gewalt allen eingeprägt, wie wenig die Welt genesen kann, wenn sie nicht von einem neuen Geiste erfüllt wird, der der heilige Geist des allgemeinen guten Willens zur Verständigung und zu gemeinsamer Tat ist. Noch liegt dies zwar alles in nebenhafter Ferne. Aber die Hoffnung ist vorhanden, daß eine Besserung auf dem Wege ist. Wie sich die Natur im Frühling aus der Winterstarre nicht mit einem Male losringen kann, das haben wir ja in diesem Jahre ganz besonders beobachten können, wo der Winter nicht zu enden schien. Als aber die Sonne schließlich sich siegreich durchgekämpft hatte, ging die Entwicklung mit Riesenschritten vorwärts und über Nacht war auf einmal alles da. Das darf uns die Zuversicht geben, daß es auch im Völkerleben nicht viel anders sein wird, wenn erst der richtige Geist, der Heilige Geist, wieder seine Herrschaft über die Menschheit angetreten haben wird.

Der Heilige Geist kommt aber nicht von selbst über die Menschheit. Er kann nur wirken, wenn der Boden für ihn vorbereitet ist. Das müssen wir in erster Linie bedenken. Wir dürfen nichts verlangen, ohne selbst etwas dazu tun zu wollen. Auf alle Fälle muß der Wille vorhanden sein, sich nicht unterkriegen zu lassen. Dann werden wir auch dieses Pfingsten, das äußerlich uns noch eben so traurig anmutet, wie die letzten verflossenen, dennoch freudigen Herzens begehen können. Wir müssen uns nur dazu aufraffen, das Unsere dazu tun, damit die vorhandenen Keime zum Besseren auch wirklich voll zur Entfaltung kommen.

☛ Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die „Brockauer Zeitung" nächste Woche am Mittwoch und Sonnabend.

Sport an den Pfingstfeiertagen.

Das bevorstehende Pfingstfest bringt auf dem Gebiete des Fußballsportes rege Tätigkeit. Nachdem von Seiten eines Brockauer Sportinteressenten dem S. C. Sturm ein wertvoller Preis gestiftet wurde, ist für interessante Kämpfe gesorgt. Der Wert des Preises und vor allen Dingen der Gedanke, den Brockauern guten Feiertagssport zu bieten, hat den Einheimischen Veranlassung gegeben, den Pokal unter vier Mannschaften ausspielen zu lassen. Während die Vorrundenspiele am 1. Feiertag steigen, gelangt das Endspiel am 2. Feiertag zum Austrag. Die Gegner liegen für den Pfingstsonntag wie folgt fest:

nachm. 2³⁰ Uhr F. C. Minerva I — V. B. Rasenfreunde I
nachm. 4 Uhr F. C. Eintracht I — S. C. Sturm I.

Die aus diesen Spielen hervorgehenden Sieger treten sich am 2. Feiertag nachmittags 4 Uhr gleichfalls auf dem Sportplatz in Benkwitz im Endspiel gegenüber. Da die Spielweise bezw. Stärke der Breslauer Vereine wenig bekannt ist, jede Mannschaft jedoch alles aufbieten wird, um am 2. Feiertag am Endspiel teilnehmen zu können und um evtl. in den Besitz des Pokales zu gelangen, kann man mit Recht auf den Ausgang der Kämpfe gespannt sein. Außer diesen Spielen steigt am 2. Feiertag nachm. 2⁵⁰ Uhr, also vor dem Endspiel, ein Knabenspiel, das die ersten Schülermannschaften von Sturm und Eintracht zusammenführen wird. Gu.

* *

Das am letzten Sonntag festgesetzte Handball-Wettspiel der Schüler gewann T. V. „Friesen" kampflos, da Tbd. „Eichenlaub" zum Rückspiel nicht antrat. Statt dessen wurde zwischen Friesen I und II ein Gesellschaftsspiel ausgetragen, das 2:1 für Friesen I endete.

Durch Garten und Feld.

Erfolgreiche Gurkenkulturen im Kleingarten.

Über diesen Punkt ist schon soviel geschrieben und auch gestritten worden, daß man bald sagen möchte, nun ist es genug! Aber jeder Tag bringt neue Erfahrungen und deshalb sei es mir gestattet hier zu schildern, wie ich fast alljährlich gute Gurkenernten im Freiland erzielte. Als bekannt setze ich voraus, daß die Gurke eine geschützte Lage und einen warmen, lockeren und dungkräftigen Boden bevorzugt. Das Land ist bereits im Herbst tief umzugraben und stark zu düngen. Ich habe nun meine Gurkenreihen so angelegt, daß sie möglichst von Norden nach Süden laufen und einen Abstand von mindestens 1¼ m von einander haben. Die Reihen werden nun erhöht und bilden kleine Dämme von 30 cm Breite und etwa 15 cm Höhe. In die Mitte dieser Dämme werden Mitte Mai die Gurkenkerne gelegt und Ende Mai die etwa schon vorkultivierten Pflanzen ausgepflanzt. Bei guter Entwicklung genügt es vollkommen, wenn alle 20 cm eine Pflanze steht. Nun wird um die Pflanzen herum und auf dem Damm kurzer, verrotteter Dünger, am besten strohfreier Kuhdung, oder, wo beide nicht zu haben sind, gesiebte Komposterde gebreitet. Die Gurkenpflanzen selbst werden nicht gegossen, nur die vorerwähnte Dünger- oder Erdauflage wird von Zeit zu Zeit kräftig angegossen und diese hält dann die Feuchtigkeit lange fest. Da die Gurke eine flachwurzelnde Pflanze ist, streckt sie ihre feinen Saugwurzeln in die feuchte Auflage und wird nun bald einen gesunden und kräftigen Wuchs entwickeln. Wenn nicht andere klimatische Einflüsse dagegen einwirken, ist auf einen guten Ertrag zu rechnen. Um zu vermeiden, daß der Maulwurf direkt unter den Gurkenpflanzen wühlt, ist es nicht angebracht, hier starke Düngergaben zu geben. Zwischen den Reihen lassen sich fernen Oberrüben. Kopfsalat, Sellerie usw. vorteilhaft anbauen. Im letzten heißen und trockenen Sommer haben sich als vorteilhafte Freilandsorten die Rothenseer-Schlangengurke und Walzen von Athen bewährt. Th. Scholz.

+ **[Voraussichtliches Wetter.]** Morgen, Sonntag, den 4. Juni: Früh Tau und Dunst, vormittags heiter und warm, nachmittags zunehmende Bewölkung, strichweise leichter Regen, Temperatur mild. — Montag, den 5. Juni: Früh Tau und neblig, darauf meist sonnig und warm, nachmittags kurze Zeit trüb und wieder heiter. — Dienstag, den 6. Juni: Früh sehr schön, mittags heiß, abends sehr schön, Wind schwach.

Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

1] (Nachdruck verboten.)

Endlich hatte der Rentier Plümer die ideale Sommerfrische gefunden, nach der er monatelang vergebens gesucht hatte. Nach den üblen Erfahrungen der beiden letzten Jahre war zu dem felsenfesten Entschluß gekommen, die sommerliche Erholung für sich und die Seinen nie wieder in einem jener Bäder oder sogenannten Luftkurorte zu suchen, wo es für ihn nichts anderes zu tun gab, als Augen und Ohren offen zu halten, damit sein Töchterchen vor den Zudringlichkeiten der unausstehlichen Laffen bewahrt bleibe, die es entweder auf ihr hübsches Gesicht, oder auf ihre zu erhoffende Mitgift, oder auf beides abgesehen hatten. Ländliche Ruhe und Einsamkeit wollte er — weiter nichts, das Behagen ungestörter Ruhe und die wohlige Gewißheit, keine Überraschung durch ein bekanntes Gesicht fürchten zu müssen. Es war nicht leicht gewesen, einen solchen Ort zu finden, aber mit Hilfe des freundlichen Zufalls war es dennoch gelungen.

Ein unscheinbares Zeitungsinserat hatte ihn auf die richtige Spur geführt: „Griepenhagen — idyllische Sommerfrische für wirklich ruhebedürftige Gäste, — Wald und See. — Ländliche Verhältnisse. — Einfache, kräftige Verpflegung. — Angemessene Preise."

So hatte die verlockende Anzeige gelautet, und auf seinen nach Griepenhagen gerichtete Anfrage hatte Herr Plümer in einem Briefe, der ihm schon durch sein schlechtes Papier und seine mangelhafte Orthographie das größte Vertrauen einflößte, die erfreuliche Bestätigung erhalten, daß vorläufig noch keine weiteren Sommergäste angemeldet seien, und daß eine Überfüllung des einstweilen noch im Aufblühen begriffenen Badeortes wohl nicht zu befürchten stehe. Herr Plümer war also sogleich entschlossen gewesen, und die unmutige Erklärung seiner Gattin, daß sie trotz aller Erkundigungen noch keinen Menschen habe ausfindig machen können, der jemals etwas von Griepenhagen gehört habe, hatte ihn nur noch mehr in seinem Vorhaben bestärkt.

„Das ist es ja gerade, was wir brauchen. — Ein Ort, den noch niemand kennt, ist das wahre Ideal einer Sommerfrische. Wir werden unter den unverdorbenen Eingeborenen wie im Paradiese leben und werden nicht auf Schritt und Tritt hinter Paula her sein müssen, wie in Schreiberhau oder in Misdroy."

Frau Plümer brummte. Aber es half nichts. Das hübsche kleine Töchterchen Paula dagegen sagte gar nichts. Sir war allem Anschein nach vollkommen zufrieden und blickte, wenn die Rede auf Griepenhagen kam, aus ihren achtzehnjährigen braunen Augen so unbefangen fröhlich in die Welt, als wäre sie durchaus mit ihrem Vater einverstanden.

An einem heißen Augusttage machte man sich nach den üblichen umständlichen Vorbereitungen auf die Reise, die in dem Briefe des Griepenhagener Gastwirts, bei dem man auf 6 Wochen Quartier bestellt hatte, als die einfachste und bequemste Sache von der Welt geschildert worden war.

Gar so einfach und bequem war sie nun freilich nicht, Man mußte zweimal umsteigen und die letzten fünf oder sechs Meilen auf einer Klingelbahn zurücklegen, bei der auf fünf Minuten Fahrzeit jedesmal zehn Minuten Aufenthalt kamen. Auf der letzten Station wurde man dann von einem recht zweifelhaft aussehenden Gefährt erwartet, das ein lebensüberdrüssiger, klapperdürrer Gaul mühselig anderthalb Stunden weit bald durch tiefen Sand, bald über holperige Feldwege schleppte. Der schmierige Kutscher erwies sich als der Griepenhagener „Hotelwirt" in höchsteigener Person, und obwohl die Unterhaltung mit ihm einige Schwierigkeiten hatte, da er kein Wort Hochdeutsch verstand, so brachte Herr Plümer nach und nach doch wenigstens so viel aus ihm heraus, daß weitere Sommergäste noch nicht da seien — einen Maler ausgenommen, der bereits vor 14 Tagen angekommen sei. Aber das wäre ein sehr ruhiger und arbeitsamer Mensch, den man den ganzen Tag über nicht zu Gesicht bekäme, und der schon einen ganzen Haufen Zeug zusammengepinselt habe.

„Na, den wollen wir schon wegekeln," meinte Herr Plümer zu seiner Gattin „Das laßt nur meine Sorge sein."

Frau Plümer seufzte, und Fräulein Paula sagte gar nichts, sondern blickte aus ihren blanken Augen unbefangen fröhlich wie zuvor in die zwar etwas eintönige, aber immerhin leidlich grüne Gegend.

Das Griepenhagener Hotel war kein Monumentalbau, und mit einer jener modernen Karawansereien, vor denen Herr Plümer einen so unüberwindlichen Abscheu hegte, hatte es wirklich nicht die mindeste Ähnlichkeit. Die beiden den Sommergästen eingeräumten Gemächer erwiesen sich als die einzigen überhaupt vorhandenen Logierzimmer, und ihre ländliche Schmucklosigkeit konnte in der Tat selbst der weitgehendsten Anspruchslosigkeit genügen.

Frau Plümer war außer sich über die Zumutung, sechs Wochen lang in diesen muffigen, unsauberen Löchern zu hausen. Ihr Gatte aber murmelte allerlei von heilsamer Rückkehr zur Natur und Fräulein Paula sagte gar nichts.

Nachdem man sich notdürftig eingerichtet hatte, kletterte man die halsbrecherische, leiterartige Stiege wieder hinab, um im „Speisesaal" das Abendessen einzunehmen, dem Frau Plümer auf Grund gewisser das Haus erfüllender brenzlicher Gerüche mit mehr Mißtrauen als freudiger Erwartung entgegensah.

Der Speisesaal gab den Logierzimmern durchaus nichts nach, aber der Duft schalen Biers und schlechten Tabaks verlieh ihm doch einen gewissen eigenartigen Charakter, und einige hundert Fliegen bildeten eine ebenso lebhafte wie anmutige Staffage des wahrhaft ländlichen Gesamtbildes. Übrigens waren sich nicht das einzig Lebendige in dem Raume, denn an einem der beiden Tische saß ein hübscher, junger Mann, der sich beim Einzuge der Familie Plümer zu artigem Gruße erhob.

„Aha, der Maler!" dachte der Rentier und sah an dem jungen Manne vorbei, wie wenn nichts als leere Luft gewesen wäre. Es war ein Glück, daß man nicht an demselben Tische mit dem aufdringlichen Menschen zu speisen brauchte, denn für die Familie war an der anderen Seite

[Der neue Taschenfahrplan] für den Vorortverkehr, gültig vom 1. Juni ab, ist in unserer Buchhandlung erhältlich. Der Fahrplan gibt Auskunft über die Abfahrtszeiten, **die sich fast vollständig geändert haben,** zwischen Brockau und Breslau und zurück, zwischen Brockau und Kattern und zwischen Brockau und Carlsmarkt.

* **[Postbestelldienst zu Pfingsten.]** Am ersten Pfingstfeiertage findet eine einmalige Briefbestellung wie an Sonntagen und außerdem eine Paketbestellung statt. Am zweiten Pfingstfeiertage ruht die gesamte Bestellung, nur Telegramme und Eilsendungen werden abgetragen.

* **[Die ungestempelte Postkarte 10 Pfg.]** Die Preise für verkäufliche ungestempelte Vordrucke hat die Reichspost soeben bei einfachen Karten auf 10 Pfg. für das Stück erhöht. Es gilt dies für Postkarten, Paketkarten, Postauftragskarten zur Annahmeeinholung und Postanweisungen, auch für das Ausland. Doppelkarten zur Geldeinziehung, Postprotestauftragskarten, Nachnahme-Paketkarten und Nachnahmekarten mit anhängender Postanweisung sowie Zustellungsurkunden kosten 20 Pfg. Künftig werden auch die Vordrucke zu Postkarten mit Freimarkenstempel den Aufdruck „Papierpreiszuschlag 10 Pfg" erhalten. Die Vorräte zu 5 Pfg. werden aber nicht umgezeichnet.

* **[Erhöhte Grenze der Versicherungspflicht.]** Der Reichsrat hat die Grenze für die Versicherungspflicht, die bis jetzt 40000 Mark ist, auf 60000 Mark erhöht.

* **[Reichsbanknoten zu 10 000 Mark.]** Das Reichsbankdirektorium gibt bekannt, daß demnächst Noten zu 10 000 Mark ausgegeben werden. Auf weißem Papier gedruckt, sind sie mit 210 Millimeter noch um 20 Millimeter länger als die 1000-Mark-Noten, die sie auch in der Höhe um 14 Millimeter übertreffen. Auf der Vorderseite tragen sie einen Dürerschen Männerkopf in grauer, auf der Rückseite im Mittelfeld einen stilisierten Reichsadler in grüner Farbe. Das Wasserzeichen, abwechselnd in heller und dunkler Schrift die Wertzahl 10 000 zeigend, ist mit kupferbraunen Fasern durchsetzt, die Rückseite zeigt einen orangeroten Faserstreifen.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 9 Geburten angemeldet. 2 Eheschließungen fanden statt. — Sterbefälle: Oberweichenwärter Anton Teister, 51 Jahre 5 Mon. alt, Brockau. — Aufgebote: Rangierer Josef Klemptner, Brockau-Gut und Elisabeth Gertler, Brockau. Lok.-Führer-Anwärter Walter Reintsch, Brockau und Luise Neugebauer geb. Schröter, Klein Tschansch.

* **[Schutz den Vogelnestern.]** Die Zeit, wo unsere emsigen Insektenvertilger aus der befiederten Welt ihre Nester wieder bauen, ist da. Nicht nur Pflicht der Humanität ist es, sondern schon der Egoismus muß uns veranlassen, darum zu bitten, daß die Wohnungen unserer Freunde und Wohltäter nicht zerstört, die Eier nicht fortgenommen werden. Ganz besonders muß auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Hecken während der Brutzeit nicht geschoren werden, damit die Katzen nicht zu den Nestern gelangen können.

* **[Raucht nicht im Walde.]** Auf das gesetzliche Verbot des Rauchens und Feuermachens im Walde, sowie das Wegwerfen von Zigarren- und Zigarettenresten und Streichhölzern im Walde sei nochmals besonders hingewiesen.

* **[Freie evangelische Gemeinde Brockau.]** Heute, Sonnabend, den 3. Juni, abends 8 Uhr, findet die fällige Gemeindestunde nur für Mitglieder statt. — Am 2. Pfingstfeiertag unternimmt der Jugendverein der freien evangelischen Gemeinde eine Morgenwanderung nach dem Oderwald. Sammelpunkt auf dem früheren Marktplatz am Personenbahnhof. Abmarsch um punkt 5 Uhr. Liederbücher sind mitzubringen. Freunde unseres Werkes sind hierzu freundlichst eingeladen.

* **[Kath. Jungmännerverein „St. Georg".]** Am Montag, den 5. Juni (2. Pfingstfeiertag), Nachmittagsausflug in den Tschechnitzer Wald. Treffpunkt und Zeit des Abmarsches sind aus dem Aushang im Kasten am Vereinshaus zu ersehen. Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste freundlichst willkommen.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein „Siegfried" 1914.]** Allen Teilnehmern am Pfingstausflug zur Kenntnis, daß der Zug ab Brockau 4^{58} Uhr morgens, ab Breslau Hauptbahnhof 6^{14} Uhr benutzt wird. Es wird empfohlen die Fahrkarten am Tage vorher nach Brockau—Breitenhain zu lösen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Am 1. Pfingstfeiertag unternimmt der Verein eine Tagestour nach Sibillenort und Skarsine. Sammelplatz für Radfahrer früh 6 Uhr Hielschergarten. Bahnfahrer benützen den Zug ab Brockau 8^{22} Uhr, ab Breslau Hauptbahnhof 9^{48} Uhr. Die Bahnverbindung zur Heimfahrt ist günstig. Daher ist eine starke Beteiligung Ehrensache. Dienstag, den 6. Juni, abends $7^1/_2$ Uhr, findet im kleinen Hielscherfaal die fällige Monatsversammlung statt und ist es Pflicht aller Mitglieder pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung umfaßt sehr wichtige Punkte und wird in der Versammlung bekannt gegeben. Nichtteilnehmer haben sich allen in der Versammlung gefaßten Beschlüssen zu fügen.

* **[Turnverein Friesen.]** Am Montag, den 5. Juni (2. Feiertag), findet die Pfingst-Wanderfahrt nach Trebnitz—Obernigk statt. Wie folgt: Abfahrt von Brockau 5^{45} Uhr früh, Breslau Odertor ab 6^{41} Uhr nach Trebnitz, von da Wanderung über Schweretau, Kawallen, Kummernigk, Gneisenauberg nach Obernigk. Der Weg ist sehr schön und reich an Abwechslungen, auch nur 8 km lang. Sollte die Beteiligung sehr rege sein, so wird für ein gemütliches Zusammentreffen mit den Obernigker Turnbrüdern gesorgt werden. Wer von den Teilnehmern an dem Tage in den sicheren Besitz einer Sonntagsfahrkarte kommen will kann dieselbe bis Sonnabend Abend beim Wanderwart Hatzfeldfeldstraße 3 II, (P. Karl) bestellen. Für eine recht zahlreiche Beteiligung zu sorgen ist Ehrensache eines jeden Mitgliedes. Gäste und Freunde des Vereins sind stets willkommen. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Rückfahrt 4. Klasse 11 Mark ab Breslau. Treffpunkt 5^{40} Uhr früh Bahnhof Brockau.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen Brockau.]** Die Monatsversammlung findet Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, statt. Die Kameraden werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Punkte zu besprechen sind. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Kameraden, welche dem Verein noch fernstehen und beabsichtigen beizutreten, werden gleichfalls auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

* **[Evangelischer Arbeiter- und Männerverein, Gruppe 15 Brockau.]** Am Montag, den 12. Juni, abends 7 Uhr, findet der Gruppenabend im Vereinslokal bei Mende im großen Saale statt. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Vortrag wird gehalten. Beiträge werden eingezogen und Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Die nächste Versammlung findet am 14. Juni, abends 8 Uhr bei Herrn Gastwirt Milde statt. Die Vorstandssitzung beginnt $7^1/_4$ Uhr. Anschließend geselliges Beisammensein mit Damen. Da sehr wichtiges auf der Tagesordnung steht wird erwartet, daß jeder Kamerad erscheint. Ferner machen wir auf das am 10. Juni von der Ortsgruppe Groß Mochbern stattfindende Stiftungsfest in Groß Mochbern aufmerksam und bitten um recht zahlreiche Beteiligung. Abfahrt 6^{26} Uhr ab Freiburger Bahnhof. Kameraden, die sich daran beteiligen, werden gebeten, bis zum 8. Juni dem Schriftführer schriftlichen Bescheid zu geben, um evtl. Tischbestellung zu ermöglichen.

Literarisches.

Ein Schlesienwerk. In diesem Frühjahr hat eine Bücherreihe zu erscheinen begonnen, die den Gesamttitel „Deutsche Stadt — Deutsches Land" führt, und in der jedes Werk eine umfassende Darstellung der geschichtlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung einer deutschen Stadt oder einer Landschaft gibt. In ihrer Gesamtheit wird die Bücherreihe ein erschöpfendes Bild des gegenwärtigen Deutschland geben und zugleich die Richtung weisen, in der unsere kulturellen und wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten liegen. Die Herausgabe geschieht in engster Zusammenarbeit mit den staatlichen und kommunalen Behörden, sowie mit den Handelskammern. Den Verlag hat der Lima-Verlag, Berlin-Charlottenburg, 2. Verlagsanstalt für übergangswirtschaftliche Interessen, übernommen; Herausgeber der Bücher ist der Berliner Schriftsteller Erich Köhrer. Nachdem die Reihe in diesen Tagen mit dem Erscheinen eines vom Oberpräsidenten Siehr eingeleiteten Werkes über „Ostpreußen" eröffnet worden ist, ist zur Zeit das Werk über die Provinz „Niederschlesien" in Vorbereitung, das höchst wahrscheinlich noch zur Breslauer Herbstmesse fertig vorliegen wird. Eine Reihe führender Persönlichkeiten Schlesiens sind als Mitarbeiter für das Werk genommen worden, wie Reichsminister a. D. Gothein, Professor Dr. Knötel, Stadtrat Leß, Reichstagspräsident Paul Loebe, Oberbaurat Schierer, Oekonomierat Schmidthals, Landeshauptmann von Thaer, Oberbürgermeister Dr. Wagner, die Oberbürgermeister der größeren schlesischen Städte usw.

Der Okkultismus braucht besondere Medien, um seine Fähigkeiten und Wirkungen der Mitwelt offenbaren zu können. Der wirkliche Humor hat solche ausgewählten Mittelspersonen nicht notwendig, da er durch jeden einzelnen, an den er sich wendet und der ihm freundlich entgegenkommt, seine stärkende, heilende und erquickende Kraft beweisen kann. Jeder Leser der Meggendorfer-Blätter wird sich nach der Lektüre gerne als Medium harmloser Heiterkeit und fröhlicher Lustigkeit empfinden und darum versäume es niemand, sich diesem ewig quellenden Born ungetrübter Freude anzuvertrauen. In Wort und Bild, in Reim und Prosa und Witz und Satire bringen die Meggendorfer-Blätter jede Woche eine reiche Auswahl humorvoller Anekdoten, Gedichte und Darstellungen, unter denen jeder bestimmt einiges finden wird, was seinem Geschmack besonders zusagt. Zu irgend einer politischen Richtung sich zu bekennen, vermeiden die Meggendorfer-Blätter, so daß niemand sich in seiner persönlichen Stellungnahme zu den politischen Tagesereignissen gekränkt fühlen kann. Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 30,90 Mark, die einzelne Nummer kostet 2,50 Mark (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Vom gesunden und kranken Herzen von Univ. Prof. Dr. Kerschensteiner-München, 122 Seiten, 18 Abbildungen, Preis gebunden 29 Mark, (einschl. aller Zuschläge) Max Hesses Verlag, Berlin W 15 und durch unsere Buchhandlung. Nach einer kurzen anatomischen Einleitung bespricht der bekannte Münchener Herzspezialist die einzelnen Formen der Herzkrankheiten (Klappenfehler, Entzündungen, nervöse Störungen), verbreitet sich über die Gefäßerkrankungen, unter denen die Arterienverkalkung zu den zum Teil mit Unrecht gefürchtesten gehört, bespricht die Folgezustände und Beschwerden der Herzkrankheiten (Atemnot, Herzbeklemmung, Pulsunregelmäßigkeiten (Atemnot, Herzbeklemmung, Pulsunregelmäßigkeiten usw. und behandelt erschöpfend die Ursachen der Herzstörungen wie Gelenkrheumatismus und Gifte (Alkohol, Tabak, Kaffee usw.) Ein eigenes Kapital ist der so häufigen Neurasthenie und Folgeerscheinungen gewidmet. Den Beschluß bilden beherzigenswerte Ratschläge, als Frucht langjähriger Erfahrung. Ein empfehlenswertes Buch.

Letzte Tagesschau.

— Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-polnischen Abkommen wird, wie wir hören, voraussichtlich heute in Oppeln zwischen dem deutschen Bevollmächtigten Eckardt und dem polnischen Minister des Aeußeren Seyda erfolgen. Die Notifizierung der Grenzziehung durch die interalliierte Kommission ist bisher zwar noch nicht erfolgt, jedoch in Kürze zu erwarten. Auch das Räumungsabkommen ist noch nicht völlig hergestellt.

Von der interalliierten Kommission ist dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln erklärt worden, die vom internationalen Gerichtshof in Oberschlesien Verurteilten würden bei der Räumung Oberschlesiens in außerdeutsche Gefängnisse überführt werden. Gegen diese Forderung hat der deutsche Vertreter sofort Protest erhoben. In den weiteren Verhandlungen, die sich anschlossen, teilte die interalliierte Kommission mit, daß die letzte Entscheidung in dieser Frage bei den einzelnen Kabinetten in London, Rom, Paris usw. liege. Zu den Verurteilten, die in Betracht kommen, gehören nicht nur die aus Anlaß des Petersdorfer Falles Betroffenen, sondern u. a. auch die Mörder des französischen Majors Montalègre.

— Der Dollar kostete am 2. Juni (Schlußkurs) 270 Mark. Am 1. Juni kostete er 266 Mark.

— Der Ausschuß, der von der Reparationskommission mit dem Studium der Bedingungen beauftragt ist, unter denen die deutsche Regierung Anleihen aufnehmen kann, beschloß gestern, die Beratungen bis nach Pfingsten zu vertagen und versammelt sich am 7. Juni neuerlich.

— Reuter meldet aus Peking, daß das chinesische republikanische Parlament das seit 1917 nicht mehr getagt hat sich in Tientsin versammelt und ein Programm annahm das auf die Einigung Chinas hinzielt. Dieses Parlament hat die Präsidentschaft Chinas dem früheren Präsidenten Lihuanhung angeboten, der den Posten jedoch abgelehnt hat.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 4. Juni 1922 (1. Pfingstfeiertag).
Vorm. 7 Uhr: Hochamt (Männerverein. Gesangbücher mitbring.).
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Predigt und Hochamt.
Musik: C-dur-Messe von B. Hahn. Graduale: Veni sancte spiritus von J. J. Schnabel. Offertorium: Confirma hoc [von M. Schnabel.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Hlg. Segen.
Montag, den 5. Juni 1922 (2. Feiertag)
Vorm. 7 Uhr: Hlg. Messe. $9^1/_4$ Uhr: Predigt und Hochamt. B-dur-Messe von Kempter. Graduale: Veni sancte spiritus v. Reimann. Offertorium: Intonuit de coelo v. M. Schnabel.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Hlg. Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 4. Juni 1922 (1. Pfingstfeiertag).
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und [Abendmahl. Pastor Menzke.
Chor: „Komm, heiliger Geist" von Hauptmann.
Montag, den 5. Juni 1922 (2. Feiertag).
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und [Abendmahl. Pastor Oertel.
Chor: „Rüste sie mit Kraft vom Herrn" v. Chr. Schneider.
Vorm. $10^3/_4$ Uhr: Taufen.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.

Schönborn. 1. Pfingstfeiertag: $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottesdienst. [Vikar Kraeker.
Klettendorf. 1. und 2. Pfingstfeiertag: $9^1/_2$ Uhr: Hauptgottes- [dienst anschl. Beichte und Abendmahl. Vikar Müller.
Gr. Tschansch. 1. Pfingstfeiertag: 4 Uhr: Hauptgottesdienst. [Pastor Lic. Moering.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21).

Sonntag, den 4. Juni 1922 (1. Pfingstfeiertag).
9 Uhr: Morgenandacht, anschl. Brotbrechen. Pred. Kuwatsch.
Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung f. junge Männer u. Mädchen.
Abends 8 Uhr: Öffentl. Vortrag f. jedermann. Pred. Kuwatsch.
Montag, den 5. Juni 1922 (2. Feiertag).
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. Prediger Kuwatsch.
Dienstag, den 6. Juni.
Abends. 8 Uhr: Männerstunde. Prediger Kuwatsch.
Mittwoch, den 7. Juni 1922.
Abends 8 Uhr: Versammlung für junge Männer und Mädchen.

des Zimmers gedeckt, soweit man das Belegen der Tischplatte mit einem seit mindestens vier Wochen in Gebrauch befindlichen rotgewürfelten Tischtuche so bezeichnen konnte

Die brenzlichen Gerüche waren inzwischen noch stärker geworden, und alsbald erschien die Frau des Wirts mit einer Schüssel gebratener Fische, die sie nebst einem Laib schwärzlichen Brotes und einem Stück Käse, dessen würziger Duft sich lieblich mit dem der Fische mischte, vor den neu angekommenen Gästen niedersetzte.

Herr Plümer, der nach der Reise einen Bärenhunger verspürte, beeilte sich, seinen Teller zu füllen. Aber schon nach dem ersten Bissen verzog er auf eine sehr wunderliche Weise das Gesicht. „Pfui Deibel! — Das kann doch kein Mensch genießen. Die Fische schmecken ja, als ob sie ihr ganzes Leben in einem Petroleumfaß zugebracht hätten."

„Außerdem sind sie in ranzigem Fett gebraten," fügte Frau Plümer hinzu. „Die Kost in dem von dir entdeckten Badeort scheint wirklich sehr kräftig zu sein, lieber Wilhelm!"

Dem Rentier stieg das Blut ins Gesicht. „Oh, das wollen wir gleich kriegen," rief er und donnerte mit der Faust auf den Tisch, daß es sogar der Wirt trotz seiner Taubheit hörte. (Fortsetzung folgt.)

Von den Breslauer Theatern.

Liebichtheater: Der blonde Engel.

In neuem feiertäglichem Gewande eröffnete das Liebich-Theater vorgestern ihre Sommerspielzeit. In hellem munteren (Friedenskaffee-) Braun leuchtete der Raum, von vielkerzigen Beleuchtungskörpern mit strahlender Helle übergossen. Ein Ort, in dem es einem behagen kann.

Ein musikalischer Schwank „Der blonde Engel" bildete also den Auftakt. Berliner Fabrikat und Qualität. Robert Winterberg hatte die Musik zu den Gesangstexten mit sehr sommerlichen Ranken geschmückt, die bald in aller Munde sein dürfte. Also kurz: Schlager. Handlung ist eigentlich keine da, sondern ein Summarum von Situations- und Wortkomik, nur für den Augenblick berechnet. Jedenfalls man lacht. Paul Heidemann, früher jugendlicher Komiker am Schauspielhaus und jetzt einer unserer populärsten Filmgrößen, war ganz in seinem Element, damit meine ich den Film. Jede Bewegung, jeder Blick und jede Geste lösten Lachsalven aus. Von seinem Shimmy gar nicht zu reden. So etwas kann die Flimmerwand gar nicht so fortreißend wiedergeben. Da schwirren Gelenke, Hände und Füße als selbständige Planeten herum, (so scheint es nämlich). Und Sie wissen nicht, ob Sie darob lachen oder weinen sollen. Auf der Flimmerbühne haben Sie Paulchen sicher noch nicht singen gehört oder doch?! Auf dieser Bühne tut er es gewissermaßen vor der Leinwand (Kulissen). Ganz passabel, und tanzt dazu wie ein junger Gott, allgemein bejubelt. Um ihn herum schwirren zwei Damen (d. h. er um sie herum), die eine Dame von Welt (via Tauentzien), die andere der blonde Engel, natürlich ein Backfisch. Den Typ der ersten verkörperte Paula Deviani überzeugend, während Gladis Henry als beschwipster Backfisch sehr amüsierte. Beide aber waren im Bereiche der Terpsichore gleich gut zu Hause. Alois Resni, der Charakterkomiker, ebenfalls ein alter Bekannter von Nieter, war das rechte Gegenüber von Heidemann. Sein Couplet, mit dem er Breslau und die Gegenwart besingt, fand lebhaften Beifall. Seine Gattin, Besitzerin des Schönheitssalons „Aspasia" kreierte Toni Grigo trefflich, was sich auch von Hans Bergmanns Sachsen sagen läßt. Kurt Busch als Filmschauspieler verfügte nicht nur über die nötige Erfahrung in der Liebe, sondern auch über einen schmetternden Tenor. Der Chorus hatte sich in Anbetracht des hohen Quecksilberstandes und der hohen Stoffvaluta in Punkto Kleidung nur auf das Allernotwendigste beschränkt.

Der Beifall übertraf alle Erwartungen, zudem sich nach dem zweiten Akt noch der Blumenzauber gesellte. Karl Wappaus, der Dirigent des Hauses und der Inszenator Hermann Feiner mußten sich auch auf der Rampe zeigen. Somit, dächte ich, hätte „Der blonde Engel" seine Schuldigkeit getan. jr.

Vereinigte Theater. — Lobetheater. Heute und täglich (auch während der Pfingstfeiertage) das erfolgreiche italienische Lustspiel „Scampolo" (Ein Gassenmädel) mit Gertrud Wagner in der Titelrolle. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Gastspiele der Rosa Valetti von den Berliner Rotterbühnen. Der Gast kreiert in dem Schauspiel „Die fremde Frau", eine ihrer letzten Glanzrollen. Die Regie führt Julius Arnfeld. Die Kartennachfrage ist eine äußerst rege und es empfiehlt sich, Karten vorher zu bestellen.

— Thaliatheater. Heute und täglich (auch während der Pfingstfeiertage) der Skatschabend „Satans Maske", „Das Selbstmordhotel" und „Der rote Strich".

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonnabend und täglich: „Geisha". Sonntag nachm.: „Der Rastelbinder". Montag nachm.: „Die Tanzgräfin". Mittwoch: „Der Tanz ins Glück . . .". Sonnabend, den 10. Juni, zum ersten Male: „Der Vetter aus Dingsda".

Danksagung.

Für die überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders Herrn Kaplan Puchowski für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchenchor für die herrlichen Gesänge, den Mitbewohnern des Hauses und dem S. C. „Sturm 1916", unseren herzlichsten Dank.

Brockau, den 3. Juni 1922.

Familie Schroeter.

Lobe-Theater.

Sonnabend 8 Uhr:
(Kunstgemeinde Serie G)
Scampolo.
Sonntag und Montag 8 Uhr:
Scampolo.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:
Gastspiele **Rosa Valetti**
Die fremde Frau.

Thalia-Theater.

Sonnabend und täglich 8 Uhr:
Satans Maske. Der rote Strich.
Das Selbstmordhotel.

Schauspielhaus.

Operettenbühne—Tel. Ring 4525.
Sonnabend u. täglich 7½ Uhr:
Geisha.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Rastelbinder.
Montag nachm. 3½ Uhr:
Die Tanzgräfin.
Mittwoch 7½ Uhr:
Der Tanz ins Glück . . .

Schauburg
Viktoria-Theater.

Täglich 5½ Uhr:
Nur eine Vorstellung
Dr. Mabuse der Spieler.
10 Akte

Täglich 8¼ Uhr:
Schnitzler's
REIGEN
10 Dialoge

Vorverkauf: Theaterkasse 11—2 u. tagsüber Barasch. — Eintritt nur Personen über 20 Jahre gegen Unterschrift gestattet.

Liebich-Theater.

Täglich 8 Uhr:
Im vollständig renovierten Hause
Gastspiel
Paul Heidemann
in dem Operettenschwank
Der blonde Engel

Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Textbücher
sind in E. Dodeck's Buchhdlg. zu haben.

Die vorschriftsmäßigen **Gehalts-zahlungsaufforderungen** an die Girokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu **25** Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung"** zu haben.

Thomas & Erner
Breslau I
Am Rathaus 25
(Fuchs-Henel-Haus)

Sommer-Neuheiten
in
Waschstoffen, Woll-Musselines, Woll-Etamines, Seidenstoffen
Mantelstoffen, Covercoats, Kostümstoffen
◆ in großer Auswahl zu billigsten Preisen. ◆

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 3. Juni. 6^{00}—10^{00} — Sonntag, den 4. Juni. 5^{00}—10^{00}

Nur für Erwachsene!
Der vor kurzem in der Schauburg gelaufene große Schlager
Der Kirchhofsspuk um Mitternacht
oder
Der Fuhrmann des Todes
Ein geheimnisvolles Drama in 6 Akten.
Der große Lustspielschlager
„Weinreisender gesucht"
2 Akte mit Hermann Picha.

Etablissement „Volksgarten"
2. Pfingstfeiertag:
Tanz-Vergnügen.
Musik: „Lyra".
Es ladet freundlichst ein **Kurt Hielscher**

Mende's Ball-Haus.
2. Pfingstfeiertag:
Vornehme Wiener Ballmusik! **TANZ** Vornehme Wiener Ballmusik!
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

G. Weigelt's Ballhaus, Hauptstr.
2. und 3. Pfingstfeiertag:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**
Empfehle meinen Saal u. schönen Garten zu Vereinsfestlichkeiten.

Kühnel's Gasthaus Benkwitz.
2. Pfingstfeiertag:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **G. Kühnel.**

Pfingst-Karten
in grosser Auswahl
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.

Küchenspitze, weißes Auslegepapier
in verschiedenen Rollen, blaues in größeren Bogen,
Butterbrot-Papier
hält vorrätig
E. Dodeck, Bahnhofstr. 12.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

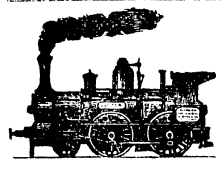
Für die uns anläßlich unserer
Vermählung
so zahlreich übersandten Glückwünsche sagen wir unsern herzlichsten Dank.

R. Hollmann und Frau
Marie geb. Fröhlich.
z. Z. Reudchen b. Wohlau, den. 1. Juni 1922.

Nachruf.
Am Donnerstag, den 1. Juni, verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber oberschlesischer Landsmann, der
Ober-Weichenwärter
Anton Teister
im besten Alter von 51 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Brockau, den 2. Juni 1922
Die Ortsgruppe Brockau heimattreuer Oberschlesier.

1877 45 Jahre **1922**
Fachmann in der Optik.
Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Ueber 20 Jahre die Mäntel gehalten. Habe 1900 Ihr Edelweißrad gekauft und heute noch d. ersten Mäntel darauf. Walsch, Sprottau, 27. 2. 22. Unsere neueste Preisliste versenden wir an Jeden kostenlos und ohne Kaufzwang.
Edelweiss-Decker, Deutsch-Wartenberg
Nr. 112-94.


Taschen-fahrpläne
für die
Direktions-Bezirke Breslau und Kattowitz
nebst Anschlußstrecken
und für den
Vorort-Verkehr Brockau — Breslau
gültig vom 1. Juni ab
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.

Möbliertes Zimmer
per bald zu vermieten. Wer, sagt die Exped. d. Ztg.

Riesengross
ist
der Erfolg
einer kleinen Anzeige in der Brockauer Ztg.
und
verschwindend klein
:: die Unkosten ::

Gardinen größte Auswahl
Tüll-Bettdecken
verkauft zu allbekannt billigsten Preisen
Maria Leder
Sächs. Gard.-Spez.-Handlg.
Luisen-Platz 14 I.
Breslau a. Zirk. Kein Laden. Viele Empfehlungen. — Beamten-Rabatt —

Einzelne Modenzeitungen
hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.

Geld gibt schnell, diskret und bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlung. **West-Lützow, Berlin W299,** Winterfeldtstr. 8. Gegr. 1900.

Möbel
gegen bar, erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet.
S. Osswald
Breslau,
Albrechtstraße 6.
Eingang Schuhbrücke I. Stock.

Sommersprossen
Ein einfach. wunderbares Mittel teile ich gern jedem kostenlos mit. Frau **M. Poloni,** Hannover N/97, Schließfach 106.

Was will der Lebensbund ? ?
Der L.-B. ist die erste, größte und im In- u. Ausland weitverbreitetste Organisation des Sichfindens, d. i. beispielloser Weise Gelegenh. bietet, unter Gleichgesinnt. pass. Lebensgefährten zwecks Ehe kennen zu lernen. Tausende von Erfolgen. Bundeschriftendiskret gegen Eins. von 70 Pf. von Verlag G. Bereiter, Breslau 423 Kaiserstraße 92 od Vrlg G. Bereiter, Schkeuditz.

So lange Vorrat
Möbel preiswert!
Komplett eichene
Schlafzim. 13800.–
Herrenzim. 7800.–
Speisezim. 11000.–
Kompl. Küchen
2000 bis 4000 Mk.
M. Giesel, Breslau Brüderstr. 23

Schicksal!!
Reicht., Heir., Ehe n. Stern. **Charakter** n. Handschrift.
Kein Schwindel!
Große wahre Deutg.! Preiswert! Nur Geburtsdat. und Schrift einsend. **Böhm,** Leipzig 276, Alte Elster 14.

Breslau I
Zentrale
Kirchstrasse 19
Möbel **Otto Brandt** Möbel
Zweigeschäft
Kupferschmiedestrasse 43